

GLOBUS

Illustrierte

Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde

Vereinigt mit den Zeitschriften „Das Ausland“ und „Aus allen Weltteilen“

Begründet 1862 von Karl Andree

Herausgegeben von

H. Singer

Siebenundachtzigster Band

Braunschweig

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn

1905

schon daraus hervor, daß deren Sterblichkeit an Malaria relativ zehnmal, jene an Typhus doppelt so groß ist als bei der europäischen Rasse. Aber auch gegen andere Krankheiten, wie z. B. Tuberkulose, ist die Negerbevölkerung weniger widerstandsfähig.

Das durchschnittliche Alter der im Jahre 1900 in den Vereinigten Staaten gezählten Personen europäischer Rasse war 26,6 Jahre (26,9 bei männlichen, 26,4 bei weiblichen Personen), das der Neger hingegen 23,2 Jahre (23,5 bei männlichen und 23,0 bei weiblichen Personen); selbst wenn man die eingewanderten Europäer außer Betracht zieht, verschwindet dieser Gegensatz nicht. Die durchschnittlich erreichte Lebensdauer betrug bei Personen europäischer Rasse 35,8 Jahre, bei den „Farbigen“ (für „Neger“ wird in diesem Fall keine besondere Angabe gemacht) 28,0 Jahre. Aus allen diesen Tatsachen geht hervor, daß die Negerbevölkerung, wenn sie auch absolut zunehmen mag, im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung stetig geringer werden wird.

* * *

Zum Schlusse mögen noch einige Bemerkungen über die Bildungs- und wirtschaftlichen Verhältnisse der nord-amerikanischen Neger Platz finden. Das Schulwesen der amerikanischen Südstaaten ist deshalb ein eigenartiges, weil in den meisten derselben der Unterricht der Kinder verschiedener Rasse in getrennten Schulen stattfindet. Die Erfolge der Negerschulen sind verschieden. Es muß aber gesagt werden, daß in den letzten Jahren manches geleistet wurde, um die Angehörigen dieser Rasse auf eine geistig höhere Stufe zu heben. Dies geht auch daraus hervor, daß die Zahl der Analphabeten unter den Negern, wie die folgende Gegenüberstellung veranschaulicht, bedeutend zurückgegangen ist.

	Prozentsatz der Analphabeten	
	unter den Personen europ. Rasse	unter den Negern
1880	9,4	70,0
1890	7,4	57,1
1900	6,2	44,5

Hierbei ist nur die Bevölkerung im Alter von 10 Jahren und darüber in Betracht gezogen.

Während im Jahre 1880 die Neger noch 51,6 Proz. aller Analphabeten bildeten, sank dieses Verhältnis in 1890 auf 48,1 Proz. und in 1900 auf 46,2 Proz. Obwohl, wie auch gar nicht anders erwartet werden kann, die allgemeine Bildung der Neger lange noch nicht jener der europäischen Rasse ebenbürtig ist, so tritt doch der Fortschritt zutage. Der Prozentsatz der analphabetischen Neger ist unter den weiblichen Personen etwas höher als unter den männlichen (nämlich bei den ersteren 45,8 Proz., bei den letzteren 43,1 Proz.). Hervorzuheben ist noch, daß im Jahre 1900 unter allen Städten der Union mit mehr als 25000 Einwohnern 25 gezählt wurden, in welchen mindestens 10 Proz. der Bevölkerung über zehn Jahren Analphabeten waren; alle diese Städte entfielen auf die ehemaligen Sklavenstaaten.

Eng mit den allgemeinen Bildungsverhältnissen im Zusammenhang ist die gesellschaftliche Stellung, welche die erwerbstätigen Personen der Negerrasse einnehmen; so entfielen im Jahre 1900 von der gesamten erwerbstätigen Negerbevölkerung 53,7 Proz. auf die Landwirtschaft, 33,0 Proz. auf häusliche und persönliche Dienstleistungen, 12,1 Proz. auf Industrie, Handel und Verkehr und 1,2 Proz. auf öffentliche Dienste und freie Berufe. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Neger der Vereinigten Staaten sind durchaus keine günstigen zu nennen, vielleicht gerade deshalb, weil sie den Fährlichkeiten, welche die politische und ökonomische Freiheit mit sich bringt, nicht gewachsen sind, nachdem sie viele Generationen hindurch in äußerster Abhängigkeit standen und ihnen daher die eigene Initiative mangelt, die gerade der europäischen Bevölkerung der Vereinigten Staaten so sehr eigen ist⁹⁾. Andererseits darf man aber nicht vergessen, daß eine in jeder Hinsicht von der europäischen so sehr verschiedene Rasse unmöglich in relativ kurzer Zeit — wenn überhaupt — sich zu der Kulturhöhe aufschwingen kann, welche die europäischen Völker erreicht haben.

Hans Fehlinger.

⁹⁾ Vgl. Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Bd. 5, S. 801.

Bücherschau.

Georg Jacob, Vorträge türkischer Meddähs (mimischer Erzählungskünstler). Zum ersten Male ins Deutsche übertragen und mit Textprobe und Einleitungen herausgegeben. IV + 120 + 8 (türk.) S. Berlin, Mayer u. Müller, 1904.

Nachdem der Verfasser dieses Werkes früher in wichtigen Arbeiten die Kenntnis des arabischen Altertums und der arabischen Volkskunde gefordert hatte (hauptsächlich „Altarabisches Beduinenleben“. Zweite Ausgabe, Berlin 1897), hat er sich seit einigen Jahren der Bearbeitung der türkischen Literatur mit vielem Erfolg zugewandt. In zahlreichen Arbeiten über türkische Sprache und Literaturgeschichte, in Veröffentlichungen aus der poetischen Literatur der Osmanen legt er immerfort großes Gewicht auf die ethnographischen Momente. Seine Werke auf diesem Gebiete sind neben dem großen philologischen Interesse, das sie bieten, wirkliche Förderungen der türkischen Volkskunde. Nach den Karagöz-Stücken, von denen Prof. Jacob eine große Anzahl bekannt gemacht hat, wendet er jetzt sein Interesse den Meddäh-Vorträgen zu, das heißt den von mimischen Erzählern in Kaffeehäusern und an anderen öffentlichen Orten zum besten gegangenen schalkhaften Geschichten, deren Lektüre uns einen großen Schatz von Volkshumor eröffnet. Prof. Jacob hat diese Erzählungen aus schwer zugänglichen Heften kennen gelernt, die in neuerer Zeit in der Türkei lithographisch vervielfältigt werden und bei den gebildeten Ständen kaum Berücksichtigung finden, daher auch nicht Gegenstände des regulären Buchhandels sind. Nach einer literaturgeschicht-

lichen Einleitung (S. 1 bis 20) und dialektologischen Bemerkungen (S. 21 bis 27) läßt der Verfasser sieben solcher Meddäh-Erzählungen in sehr gelungener deutscher Übersetzung folgen. Daß es einer besonderen Vertiefung in die Subtilitäten der Volkssprache bedarf, um zum Verständnis der Sprachform dieser Erzählungen vorzudringen, beweist der Text der einen in Original angefügten türkischen Erzählung. Um so dankbarer müssen wir dem bedeutenden Kenner des Türkischen sein, daß er uns durch seine Übersetzung einen zuverlässigen Einblick in diesen Teil der Volksliteratur ermöglicht. In den Anmerkungen wird auf volkstümliche Anschauungen und Bräuche stetig Rücksicht genommen. Zu der S. 30, Anm. 2 erwähnten Volksanschauung (der rauhe Gruß am Morgen wird als böses Omen angesehen) könnte vielleicht Prov. 27,14 als Parallele in Betracht gezogen werden. Dem Buche ist das Faksimile einer türkischen Annonce beigegeben, mit der ein Meddäh seine Vorstellung ankündigt.

J. Gr.

Dr. Otto Nordenskjöld, J. Gunnar Andersson, C. A. Larsen und C. Skottsberg, „Antarctic“. Zwei Jahre in Schnee und Eis am Südpol. Nach dem schwedischen Original ins Deutsche übertragen von Mathilde Mann. 2 Bde. 1. Bd. XXIII u. 373 S., 2. Bd. VI u. 407 S. Mit 4 Karten, 300 Abb. und mehreren Kartenskizzen. Berlin, Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), 1904. 12 M.

Von den vier Südpolarexpeditionen, die seit dem Jahre 1901 ausgegangen waren und jetzt abgeschlossen sind, hat die schwedische unter Otto Nordenskjöld den bewegtesten